



Registan-Platz in Samarkand

Aus dem Alltag einer Sprachmittlerin für Usbekisch

Usbekistan - ein Land aus Tausendundeiner Nacht

Der Alltag von Gulirano Maripova reicht von der Frage, wo ihr Heimatland überhaupt liegt, bis hin zur Übersetzung von schwierigen Fachbegriffen über den Umweg des Russischen. Die Politologin, Übersetzerin und Dolmetscherin schildert die Herausforderungen und Besonderheiten der Arbeit mit der seltenen Sprache Usbekisch.

Ich bin auf einer Feier. Es ist voll und im Hintergrund spielt fröhlich die Musik. Die Stimmung ist gut, ich lerne neue Menschen kennen. Nach dem anfänglichen „Hallo!“ werden die üblichen Fragen gestellt. „Wo kommst du denn her?“ fragt mich meine neugierige Gesprächspartnerin. Die Frage ist völlig in Ordnung, denn meine dunklere Hautfarbe, die dunklen Haare und die Mandelaugen sind nicht zu übersehen und der leichte Akzent im Deutschen nicht zu überhören. „Aus Usbekistan“, sage ich. „Ah, Pakistan! Mein Onkel war mal dort“, sagt sie, weil scheinbar Usbekistan und Pakistan mit der lauten Musik im Hintergrund ähnlich klingen. „Nein, Usbekistan“, sage ich geduldig, obwohl ich lieber über die Abenteuer ihres Onkels in Pakistan reden würde.

„Oh, habt ihr auch Krieg?“

So oder so ähnlich verlaufen Smalltalks fast jedes Mal. Unser Gespräch geht weiter. „Wo ist denn das?“, fragt sie neugierig. „In Zentralasien“, sage ich und bin auf die Reaktion gespannt. Denn ab

diesem Punkt verläuft das Gespräch auf unterschiedliche Weise: Die einen wissen nicht, wo Zentralasien liegt, haben keine Lust mehr Fragen zu stellen und wir reden über etwas anderes. Die anderen machen den Eindruck, als ob sie wissen, wo das liegt, und wir reden über etwas anderes. Es gibt auch welche, die nachhaken - mein Favorit. „Oh, wo ist denn das genau?“ fragt sie. „Nördlich von Afghanistan“, antworte ich, denn diese geographische Beschreibung hat sich bisher gut bewährt. Ich könnte auch „südlich von Kasachstan“ sagen, aber die Wahrscheinlichkeit, dass man weiß, wo genau Kasachstan liegt, ist nicht besonders groß. „Oh, habt ihr auch Krieg?“ fragt sie. Das ist leider der unerwünschte Nebeneffekt der nördlich-von-Afghanistan-Antwort. Ich sage „Nein“. Um das Gespräch etwas aufzulockern und dem Interesse meiner Gesprächspartnerin höflich entgegenzukommen, gebe ich unaufgefordert weitere Infos. „Ja, man kennt Usbekistan hier in Deutschland nicht so gut. Früher war das ein Teil der Sowjetunion.“ Manchmal wird an diesem Punkt die Politologin in mir wach und

ich ergänze mit einem kleinen Vortrag: „Das Land ist seit 1991 unabhängig und entwickelt sich zwar langsam, ist aber friedlich. Weil Usbekistan nicht das strategische Interesse der westlichen Länder auf sich zieht, haben wir hier im Westen kaum Schlagzeilen in den Medien. Auf der anderen Seite versucht das Land, dem Einfluss der globalen und regionalen Großmächte wie Russland, USA und China zu entfliehen und seine nationale Identität zu wahren. Als postkommunistisches Transitionsland öffnet sich Usbekistan der Welt eher vorsichtig - und das in politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Dass die Usbeken lieber in ein traditionelles usbekisches Lokal gehen, um ihre geliebten Nationalgerichte zu essen, und dass man in Usbekistan McDonalds-Läden kaum kennt und Coca Cola eher Dekoration auf dem festlich gedeckten Tisch ist, da die Usbeken selbst bei 42 Grad im Sommer lieber literweise ihren beliebten grünen oder schwarzen Tee trinken, kann man als symbolisches Beispiel für das Selbstbewusstsein dieses Volkes bringen. Natürlich hat das Land so wie auch jedes andere seine Probleme, aber wie gesagt, das Land entwickelt sich, Gott sei Dank, friedlich und immer vorwärts.“ Diesen Vortrag halte ich aber sehr selten, denn er passt nicht zur Musik im Hintergrund und ich hätte am liebsten eine Power-Point-Präsentation und einen Pointer dabei.

Oasen und Basare

Ich lenke das Gespräch auf ein anderes, luftigeres Thema: „Ich würde dir empfehlen, auf jeden Fall nach Usbekistan zu reisen. Wir haben dort zwar keine Strände, aber es gibt sehr viel Schönes zu sehen - Berge, goldene Wüsten, wunderschöne Oasen. Es ist dort fast immer sonnig, der Himmel ist blau, die Luft ist gut. Die Städte Samarkand, Buchara und Chiva sind sehr sehenswert. Wenn du dort bist, fühlst du dich wie in einem Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Die Menschen sind sehr herzlich und gastfreundlich. Sie laden gerne Touristen zu sich nach Hause ein und helfen ihnen. Das usbekische Essen schmeckt sehr lecker. Ich würde dir empfehlen, eine traditionelle Hochzeit zu besuchen, wenn sich die Möglichkeit ergibt. Die Preise sind für einen Gast aus dem Westen sehr niedrig. Wenn du einen 50-Euro-Schein in Usbekistan-Sum wechselst, bekommst du einen Stapel



Traditionelles Sitzgestell So'ri in Miniaturform

Geldscheine und fühlst dich so richtig reich. Die Basare locken mit ihrem bunten Angebot. Man kann gut feilschen.“

Keine Sorge, liebe Leserin und lieber Leser, ich habe keinen geheimen Auftrag im Dienste der Tourismusindustrie und will Ihnen keinen usbekischen Teppich andrehen. Nun komme ich für Sie vermutlich zum interessanteren Thema - zur usbekischen Sprache.

Die usbekische Sprache

Gesprächspartner, die Interesse an Sprachen haben, mag ich besonders. Unser Gespräch auf der Feier geht weiter: „Sowjetunion. Spricht man bei euch Russisch?“, fragt mich meine Gesprächspartnerin. Ich sage „Ja, teilweise. Wir haben aber eine eigene Sprache. Das ist Usbekisch.“ Ich weiß auch schon, welche Frage nun folgt, und sie kommt auch wie erwartet: „Was ist das für eine Sprache?“ Ich würde ja liebend gerne antworten: „Usbekisch gehört zur Sprachfamilie der Turksprachen und ist beispielsweise mit Türkisch eng verwandt. Im Unterschied zur flektierenden deutschen Sprache ist Usbekisch eine agglutinierende Sprache. Das bedeutet, dass beispielsweise für die Konjugation, Deklination oder die Wortbildung an den Wortstamm die Affixe (Suffixe und Präfixe) angehängt werden. Der Wortstamm bleibt dabei meist unverändert. So kann ein usbekischer Satz aus wenigen, aber suffixreichen Wörtern

bestehen, z. B.: „Toshkentga borishimizni bilmasdingiz?“, auf Deutsch „Wussten Sie nicht, dass wir nach Taschkent fahren werden?“ (Unterstrichen sind die Wortstämme (Toshkent, bor-, bil-), der Rest sind die Suffixe.) Historisch betrachtet stand das heutige Gebiet Usbekistans unter arabisch-muslimischem, persischem und russischem Einfluss. Daher besteht die usbekische Lexik aus vielen Fremdwörtern aus dem Arabischen und Persischen, z. B. maktab - Schule, non - Brot. Fremdwörter aus den europäischen Sprachen sind meist durch die russische Sprache ins Usbekische aufgenommen worden, z. B. der Absatz → аъзаъ → abzats. Wenn also jemand bereits Arabisch und/oder Persisch spricht, kann er relativ leicht usbekische Vokabeln lernen. Weltweit sprechen ca. 30 Millionen Menschen Usbekisch als Muttersprache.“ Aber ich will meine Gesprächspartnerin nicht zu Tode langweilen und antworte nur kurz: „Usbekisch klingt wie Türkisch. Es ist wie Deutsch und Niederländisch.“

Nachdem wir uns gemeinsam über die niederländische Sprache amüsiert haben, sagt sie: „Du sprichst aber gut Deutsch.“ Das ist immer wieder mein Lieblingskompliment. Ich sage „Danke, du auch.“ Sie lächelt und ich ergänze: „Ich lebe schon lange in Deutschland und arbeite als Übersetzerin und Dolmetscherin.“ Ab diesem Punkt des Gesprächs mag ich lieber über ein anderes, leichtverdauliches Thema wie das Wetter oder Musik reden.

Denn mein Job ist meine Leidenschaft, und bei diesem Thema kann ich keine halben Geschichten erzählen. Freud und Leid können nur Kollegen verstehen.

Breites Kundenspektrum

Zunächst einmal muss ich sagen, dass ich meinen Job liebe. Nach einigen beruflichen Erfahrungen als Angestellte schätze ich meine jetzige Freiheit als Freiberuflerin sehr. Ich bin mein eigener Chef und kann meinen Arbeitsalltag souverän gestalten. Ich stehe oft im Kontakt mit Direktkunden. Viele Kollegen empfinden Kunden - vor allem Privatkunden - als störend. Man liebt und fürchtet sie gleichermaßen. In meinem Fall ist es anders. Ich habe sehr oft freundliche und kooperative Kunden. Meistens sind es meine Landsleute aus Usbekistan - Studenten, Abiturienten, Ausgewanderte, Aussiedler/Spätaussiedler, Usbeken, die mit Deutschen verheiratet sind und viele andere. Ich denke, dass es an unserer orientalischen Mentalität liegt - man ist umgänglich und herzlich miteinander. Ich betreue meine Kunden gerne, die Kommunikation mit ihnen macht viel Freude. Wenn sie bei telefonischen Anfragen in den ersten zehn Minuten über ihre Probleme und Schwierigkeiten in Deutschland reden, höre ich gerne zu und unterhalte mich kurz aufmunternd. Ich lege sehr viel Wert auf guten Service und einen authentischen, lösungsorientierten Umgang und stelle immer wieder fest, dass die gut betreuten Kunden gerne den von mir gewünschten Preis zahlen. Erfreulicherweise kommen sie immer wieder zu mir zurück und empfehlen mich weiter.

Toll ist auch die Zusammenarbeit mit Großkunden wie Wirtschaftsunternehmen, mit denen der geschäftliche Umgang und die schnelle professionelle Abwicklung der meist großvolumigen Aufträge doppelte Arbeitsfreude bereitet.

Mit den Gerichten habe ich bisher ebenfalls nur gute Erfahrungen gemacht. Vom Gericht flattert immer wieder mal ohne jede Vorwarnung ein Übersetzungsauftrag herein - interessanterweise oft zum Wochenende. Bei diesen Übersetzungen hat man aber meist keinen Zeitdruck und man muss mit dem Auftraggeber nicht über die Konditionen reden. Es ist alles im Gesetz geregelt. Ich mache die Übersetzung in Ruhe fertig und schicke sie innerhalb weniger Tage per Post zurück. Diese Art von Kommunikation

(vielmehr Nicht-Kommunikation) mit diesem Kunden ist auch gut. Die Ladungen zu den Dolmetschterminen beim Gericht treffen oft viele Wochen vorher ein, sodass ich mich gut darauf einstellen und vorbereiten kann. Die Arbeit mit den Behörden und Ämtern verläuft angenehm und ich freue mich immer wieder auf die unterschiedlichen Aufträge, neuen Inhalte und die Abwechslung. Es gibt Phasen, in denen ich wochenlang Auswärtstermine oder Dolmetscheinsätze habe und kaum im Home-Office arbeite.

Die Zusammenarbeit mit den Agenturen würde ich eher als „unterhaltsam“ bezeichnen. Sie sind die Akteure auf dem Markt, die sich mit der Sprachmittlungsindustrie bestens auskennen und tricksen, wo es nur geht - hauptsächlich beim Preis. Anfangs habe ich auf jede schräge Anfrage, die Sonderwünsche und die nachträglichen Ergänzungen entgegenkommend und freundlich reagiert. Doch mittlerweile habe ich eine eigene Umgangsstrategie entwickelt und nehme es mit Gelassenheit und Humor. An dieser Stelle würde ich gerne die vielen lustigen und unlustigen Beispiele bringen, aber Sie haben sicherlich Ihre eigenen Erfahrungen mit den Agenturen gemacht und wissen, wovon ich rede. Ich erwäge im Moment, die Zusammenarbeit mit den Agenturen einzustellen, so wie dies viele erfolgreiche Kollegen getan haben. Dieses Geschäft ist nicht besonders lukrativ und oft unangenehm. Es gibt aber auch einige wenige Agenturen, mit denen ich gute Erfahrungen gemacht habe.

Die Beauftragung der Agenturen durch die Gerichte ist ein ernsthaftes Problem und müsste in Zukunft besser strukturell

und auf Fachverbandsebene angepackt werden. Hier ist ein einzelner Sprachmittler machtlos.

Probleme und Chancen

Wie es in jeder seltenen Sprache üblich ist, ist eine der größten Herausforderungen das Fehlen guter deutsch-usbekischer Wörterbücher, Fachwörterbücher und Terminologiedatenbanken. Die wenigen Wörterbücher, die es gibt, beinhalten oft Fehler oder man findet nicht das Wort, das man gerade sucht. Bei den anspruchsvolleren Fachtexten muss man viel Recherche betreiben und Pionierarbeit leisten. Für die juristischen Fachübersetzungen greife ich gerne auf Primärquellen wie Gesetzestexte zurück, die digitalisiert sind und im Internet kostenlos zur Verfügung stehen. Nicht selten ähnelt die Suche nach einem Fachausdruck einer aufwendigen Detektivarbeit. Oft muss ein Fachwort oder -ausdruck mittels der russischen Sprache ermittelt werden. Deutsch ist in vielen Fachgebieten mit Russisch gut verknüpft (man findet schon irgendwie eine Übersetzung) und Russisch ist relativ nah an Usbekisch. Um beispielsweise das Fachwort „Umsatzsteuer-Identifikationsnummer (USt-IdNr.)“ ins Usbekische zu übersetzen muss ich es zunächst ins Russische übersetzen und finde „Идентификационный номер налогоплательщика (ИНН)“. Mit mehr oder weniger Aufwand komme ich dann bei der usbekischen Übersetzung „Soliq to‘lovchining identifikatsiya raqami (STIR)“ an. Also ist die russische Sprache unentbehrlich für meine Arbeit. Außerdem sprechen viele Kunden eher

Russisch, sodass Russisch auch bei der Korrespondenz von Nutzen ist. Mein bisheriger Rekord für die Suche nach einer deutsch-usbekischen Fachübersetzung eines Wortes lag bei circa einer Stunde! Das war bitter, aber daraus habe ich gelernt. Mittlerweile schaue ich mir den Ausgangstext vor der Angebotsunterbreitung genau an, mache die Stichproben-Recherche der Fachwörter und kann oft genau abschätzen, wie viel Zeit ich für die Übersetzung eines Fachtextes brauche.

Im nächsten Schritt muss ich die vielen Rechercheergebnisse aufwendig in meine Terminologiedatenbank einpflegen. Die Arbeit mit der Terminologie frisst im Moment sehr viel Zeit. Ich freue mich aber, wenn ich daran denke, dass ich mit etwas Muße und Fleiß eines Tages daraus ein schönes Wörterbuch zusammenstellen könnte. Das ist aber ein Projekt, das sich über viele Jahre ziehen wird.

Ausblick

Russisch fungiert in Zentralasien immer noch als eine Lingua franca und konkurriert mit den jeweiligen Amtssprachen. In Usbekistan wird an den staatlichen Stellen, bei der Abwicklung internationaler Geschäfte und bei wichtigen Anlässen in Politik und Wirtschaft leider immer noch oft Russisch verwendet, was für mich als Sprachmittlerin für Usbekisch nachteilig ist. Jedoch wird die ältere, russischsprachige Generation nach und nach von der eher Usbekisch sprechenden jüngeren Generation abgelöst. Ich hoffe sehr, dass Usbekistan sich weiterhin wirtschaftlich gut entwickelt und mit den deutschsprachigen Ländern mehr Zusammenarbeit, Kooperationen und Partnerschaften aufgebaut werden und somit ein Markt für die Sprachdienstleister entsteht. Ich bin davon überzeugt, dass die Zukunft der usbekischen Sprache gehört.

*Gulirano Maripova, M.A.
Politologin, Übersetzerin und
Dolmetscherin; Staatl. gepr.,
ermächtigt und allg. beedigt*

*Usbekisch,
Deutsch, Russisch
info@gulirano-
maripova.com*



Das usbekische Nationalgericht Palov

